



CABINET Einbauschränke

Elegante Schranksysteme von CABINET bei Ihrem Fachhändler in Berlin.



COVID-19

Infizierte: **75.805.824**

Genesene: **42.781.394**

Tote: **1.677.824**

JHU CSSE



© AP Photo / Jockel Finck

Das Doppelleben der „Wendekinder“: Soziologin zur Diskriminierung von

Ostdeutschen

GESELLSCHAFT 16:45 10.03.2020 (aktualisiert 11:20 11.03.2020)

Von *Beata Arnold*

Abonnieren

 Google News

Für Ostdeutsche ist es seit der Wende ein Stigma, in der DDR sozialisiert zu sein: Die Soziologin Yana Milev beschreibt dies und als Folge einen gesellschaftlichen Ausschluss insbesondere der ersten und zweiten DDR-Generation. Die habe sich bis zur Verleugnung angepasst, um gesellschaftlich zu bestehen, so die Wissenschaftlerin in ihrem neuen Buch.

Im Verhältnis zu den ehemaligen DDR-Bürgern habe sich vor allem bei der Bevölkerung West „ein **ideologisches wie rassistisch-ethnisches Abgrenzungsprofil durch Selbstaufwertung**“ etabliert. Das stellt die Soziologin Yana Milev in ihrem am kommenden Freitag erscheinenden Buch „Treuhandtrauma“ fest. Diese Abgrenzung spiegele sich in nach der Wende veröffentlichten Meinungen, wie in den Auftragsprofilen entsprechender Behörden auf Bundesebene, in Forschungsinstituten und Stiftungen. Eine „Stigmatisierung“ von Ostdeutschen, also in der DDR sozialisierten Menschen, fände verdeckt in den Institutionen statt, meint Milev auszumachen und deren Austragung würde tabuisiert und geleugnet, analysiert sie.

Jede Form der Stigmatisierung fixiere eine Abweichung von (westdeutschen) gesellschaftlichen Normen und Werten, so die Soziologin, was wiederum zu gesellschaftlicher Diskreditierung und Diskriminierung führe, zu einer partiellen oder totalen gesellschaftlichen Beschädigung von Personen oder eben der ostdeutschen Bevölkerungsgruppe insgesamt.

Die von Milev ausgemachte gesellschaftliche Herabwürdigung von in der DDR sozialisierten Menschen gründe auf fünf Positionen, die vermeintlich zum gesellschaftlichen Konsens erklärt und zum „Gründungsmythos“ der von ihr als „Rechtsstaat BRD II“ benannten Bundesrepublik gehöre.

Fünfmal „Hybris“ westlich geprägter DDR-Geschichtsschreibung

Da wäre die Position, wonach die DDR-Volkswirtschaft eine korrupte Mangelwirtschaft gewesen sei, oder die DDR ein „Unrechtsstaat“ war und dass die SED NSDAP-Mitglieder protegiert und Altnazis gedeckt habe. Zudem seien die DDR-Deutschen Opfer, Täter und Mitläufer des „SED-Regimes“ gewesen, so eine weitere Position, was die Ostdeutschen gewissermaßen pathologisiert und so in die Nähe psychisch Kranker rücke und nicht

zuletzt die Position der Gleichsetzung der DDR mit dem Totalitarismus der Nazi-Diktatur.

Herabsetzung und Kriminalisierung

„Nach meinen Untersuchungen sind in Bezug auf die in der DDR zwischen 1945 und 1975 geborenen und sozialisierten Ostdeutschen drei verschiedene Formen der gesellschaftlichen Stigmatisierung seit 1989/90 zu beobachten: erstens eine ethnisch-rassistische Stigmatisierung und gesellschaftliche Herabsetzung, zweitens eine politische Stigmatisierung und gesellschaftliche Kriminalisierung wie die Zuschreibung von ausgeprägter Mitläuferschaft, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus, drittens mental-charakterliche Stigmatisierung und gesellschaftliche Pathologisierung wie die Zuschreibung von biografischen Fehlentwicklungen und psychosozialen Defekten.“

Anpassung, Selbstverleugnung, Täuschung

Ein Zusammenwachsen von West und Ost auf Augenhöhe mag unter diesen Vorzeichen auch noch 30 Jahre nach dem Mauerfall wie ein hoffnungsloses Unterfangen wirken, insbesondere, als der Ostdeutsche wohl ohnehin längst eine „Überlebensstrategie“, etwa in gesellschaftlicher Anpassung und Selbstverleugnung, gewählt habe:

Stigmatisierte Ostdeutsche selbst würden zur Selbst- und Herkunftsverleugnung neigen, um nicht als Teil der stigmatisierten Bevölkerungsgruppe wahrgenommen zu werden und somit der Konfrontation mit dem gesellschaftlichen Ausschluss zu entgehen, so Autorin Milev.

Es sei eine aus der Forschung bereits bekannte Art von „Täuschen“ zum Schutz der persönlichen oder der Gruppenintegrität. Und auch ihre Forschungsergebnisse hätten sowohl eine Unsicherheit in der beobachteten Betroffenenengruppe als auch ein ausgeprägtes Täuschen bestätigt, schreibt Milev. So würden dazu beispielsweise das Verlernen der Herkunftsdiaklekte, eine Überanpassung an „habituelle Standards“, also den Lebensstil der „Westler“, oder auch der Loyalitätsbruch mit Vertretern der Herkunftsgruppe, also ehemaligen Kollegen, Schulfreunden aus POS und EOS oder gar Familienmitgliedern von Binz bis Bad Schandau, gehören. Die Person, die täuscht, führe ein Doppelleben, es könne sogar eines mit mehreren Varianten sein.

Die Wendekinder und ihr Doppelleben



© FOTO : VG BILD-KUNST BONN, 2019

**DDR-Kunst hat ihren legitimen Platz –
Ausstellung über Wende und Mauerfall**

So wären jüngere Ostdeutsche – vornehmlich die „Wendekinder“, geboren zwischen 1975 und 1990 oder die „Nachwendekinder“, die sogenannte „Dritte Generation Ostdeutschland“, geboren ab 1990 – von diesem Doppelleben betroffen, so Milev. Einerseits konnten sie sich nach der „Wende“ sehr gut an westdeutsche Gesellschaftsstandards anpassen, indem sie erfolgreich über ihre Herkunft oder die ihrer Eltern hinwegtäuschten und zum Beispiel auch mit einer erfolgreichen beruflichen Entwicklung eine besonders gute Anpassung nachwies. Andererseits sei auffällig, dass ihr gesellschaftlicher Erfolg - mittels der Strategien der Täuschung und Anpassung - einen biografischen blinden Fleck erzeuge, ein verborgenes Stigma, das mit einem „Doppelleben“, aufgefangen würde.

Jedenfalls unterscheidet Milev zwischen „Exil-Ostdeutschen“, „Quoten-Ostdeutschen“, auch „Transfer-Ostdeutsche“ (jene im Westen sozialisierten Deutschen, die als „Aufbauhelfer“ mit Westgehältern und „Buschzulage“ im Zuge des Beamten- und Elitentransfers in den Osten kamen) und ATCK-Ostdeutsche gäbe es – die jüngste Generation mit in der DDR-sozialisierten Eltern ohne eigene DDR-Erfahrung.



© SPUTNIK / ALEXEY WITWIZKI

„Ostdeutsche müssen mehr Rechte bekommen“: Expertin zu Aufgabe von Ostbeauftragtem

Für Milev gelten die 1990 im Beitrittsgebiet verbliebenen Ex-DDR-Bürger als „Exil-Ostdeutsche“. Ohne ihre angestammte Heimat verlassen zu haben, befanden (und befänden) sie sich in einem ihnen fremden Land – Milev bemüht hier eine katastrophensoziologische Terminologie - „krassem sozialen Wandel“ und „entsetzlichen sozialen Prozessen“ ausgesetzt.

Die „Quoten-Ostdeutschen“ seien ebenfalls ehemalige DDR-Bürger, die allerdings aufgrund von DDR-Dissidenz oder „anderen Evaluierungen im neuen System“ als protektionswürdig gälten und Aufstiegschancen erhielten. Sie repräsentierten den Kodex der liberalen Bürgergesellschaft in einer offensiven DDR-Dissidenz (etwa Antisozialismus, Antikommunismus) und verträten als prominente öffentliche Personen die „Ostdeutschen“ - zwei Millionen Menschen sollen es gewesen sein, die sich sogleich als „Bundesbürger“ empfanden und der Verurteilung der DDR folgten.

„Wendeunrecht“ wiedergutmachen – Konkrete Vorstellungen

Soziologin Milev macht sich Gedanken dazu, ob es eine „Zukunft der Gleichbehandlung und des Wohlstands in Ostdeutschland“ geben kann. Sie plädiert für eine Anerkennung der komplementären gesellschaftlichen Entwicklung der Teilgesellschaft des Ostens wie auch für eine „Wiedergutmachung“:

Beginnen könne man mit dem Eingeständnis von Fehlern, die von der politischen Klasse der Bundesrepublik – der alten wie der neuen – gemacht wurden. Jungen „Exil-Ostdeutschen“ sollte die Chance auf eine Karriere ermöglicht werden, was durch eine neue Gesetzgebung im Kontext von Gleichstellung und Antidiskriminierung geregelt werden könnte. Auch der Einigungsvertrags von 1990, der sich als „Enteignungsvertrag“ für die Mehrheit der DDR-sozialisierten Ostdeutschen darstelle, könne überarbeitet werden - beschlossen auf der Grundlage ordentlicher Fraktionsanfragen im Bundestag beschlossen.

Neuere Geschichtsschreibung revidieren

Jedenfalls müsse ein notwendiger Bruch mit der bisherigen Geschichtsschreibung, den „herkömmlichen Narrativen der öffentlichen Medien und Behörden“ erfolgen. Zudem fordert Milev einen Paradigmenwechsel in der politischen Bildung, der auf eine gleichwertige Anerkennung ostdeutschen Geschichtsbewusstseins und ostdeutschen Erfahrungswissens insistiert – weg von der einer verordneten „Amnesie“.

Im Zuge der Feierlichkeiten zum Mauerfall wurde viel und selbstbewusst über DDR-Kunst und [ostdeutsche Kultur](#) und Lebenswirklichkeiten diskutiert. Aufarbeitungen, etwa zu den Geschehnissen rund um die Treuhandanstalt, nehmen Fahrt auf, wissenschaftliche [Forschungen zur Wirtschaftskluft](#) zwischen Ost und West, die gegebenenfalls eben auf Entscheidungen jener Jahre basieren, gefördert. Es wird sich zeigen, ob sich etwa der neue Ostbeauftragte des Bundes, [Marco Wanderwitz](#), der Narben wie immer neu geschlagenen Wunden annehmen wird, wenn er wie jüngst moniert, dass fast nur Westdeutsche Top-Positionen in ostdeutschen Bundesländern bekleideten. Im „Westen“ ist dies ohnehin nichts Neues. Das neue Buch von Yana Milev mag Veränderungen befeuern.

Lesen Sie unser Interview mit der Soziologin Yana Milev zum Erscheinen ihres neuen [Buches](#) „Das Treuhandtrauma – Die Spätfolgen der Wende“ in den kommenden Tagen.

AUCH INTERESSANT

Taboola Feed

Für gute Aussichten: eine Umschulung zur Pflegefachkraft.

[BMFSFI](#)

Anzeige

Därme: Ein einfacher Trick, um sie vollständig zu leeren

[NutraVia](#)

Abgasskandal Mercedes - Jetzt Diesel zurückgeben

[Mercedes Schadensersatz](#)

Arbeiterwohlfahrt warnt vor FFP2-Masken der Bundesregierung

290 Millionen Schutzmasken aus Bundesbeständen sollen an alle Pflegeheime und ambulante Pflegedienste geschickt werden. Bei den ersten Exemplaren scheint es... ...

Uralte Hygiene-Praktiken die sich heute keiner mehr vorstellen kann

Risiken und Nebenwirkungen

Seine Frau hat ihn 20 Jahre lang betrogen. Bis sein Arzt ihm die Wahrheit sagte

Trendscatchers

Diese Frau bezahlte jahrelang alles in bar. Dann wurde allen kl...

Trendscatchers

Anzeige

DISKUSSION

Gemeinschaftsstandards

VIA SPUTNIK KOMMENTIEREN


VIA FACEBOOK KOMMENTIEREN

 **KOMMENTIEREN**

Alle Kommentare


 [mehr Kommentare anzeigen \(20\)](#)

arettig_m62

08:44 11.03.2020 | 7 

Ich sehe, daß gerade die Westdeutschen Defizite haben, die sie versuchen, mit ihrem permanenten Bashing der DDR und ihrer Menschen zu kompensieren. Ohne die Worte "Unrechtsstaat", "Mauertote" und "Stasi" würde deren strunzdumme aufgeplusterte Propaganda in sich zusammenfallen, wie ein Truthahn, der gerade einem Herzanfall erlegen ist. Allerdings haben wir DDR Bürger entscheidene Fehler gemacht, da wir uns für ein paar Bananen und ein durchgerostetes Schrottauto kaufen ließen - und so damit ermöglichten, daß unser Volkseigentum von der "Treuhand" in die privaten Taschen der Wertewestler wanderte. Wir wurden annektiert, bevormundet und gedemütigt - und werden bis heute gemaßregelt. Allerdings haben wir selbst einen Anteil daran - indem wir der Propaganda des Westfernsehen und dessen Lügen glaubten und somit es zuließen, daß unser Land und unsere Identität durch das wertewestliche Kapital strukturell zerstört wurde.

christatheist Antwort an **Schmidt** ([Kommentar anzeigen](#))

08:56 11.03.2020 | 6 

ja, du hast so Recht, der Anschluss der DDR an die BRD war ein großer Fehler. In

jedem Punkt genau meine Erfahrung und meine Meinung. Ich hätte es nicht besser ausdrücken können. Dieses Land ist so viel unfreier als die DDR und die Menschen sind oft so dumm, borniert und arrogant.

christatheist Antwort an **Jan Lesniak** ([Kommentar anzeigen](#))

09:06 11.03.2020 | 6 👍

richard.gerhard, es ist wahr, die Diffamierung ist seit 1990 Teil unseres Daseins. Die Geschichte schreibt der Sieger, in diesem Falle der notorische Lügner. Aber es ist Zeit, unseren Kindern die Wahrheit zu sagen und zu zeigen. Unsere Kinder sind zerrissen. Sie sind Westkinder mit unseren Herzen, das ist schlimmer als DDR Bürger in dieser BRD zu sein. Unsere Kinder sind oft Schulversager und Leidtragende unserer Feigheit der Unterordnung.

Wanderwolf

09:38 11.03.2020 | 6 👍

Jim Holden, Aufgenommen ??? Wohl eher annektiert !

Iwan Bogomolny Antwort an **Wanderwolf** ([Kommentar anzeigen](#))

10:20 11.03.2020 | 8 👍

Wanderwolf, ich bevorzuge den Begriff: geschluckt. Und die Treuhand war ein Werkzeug des Staates BRD um sich alles Wertvolle der DDR einzuverleiben, einen Wettbewerb zu verhindern und die Existenz der ehem. DDR-Bürger zu unterminieren, um sie "unterdrückungsfähig" zu machen.

Schmidt Michael

10:59 11.03.2020 | 3 👍

@ nuttenjäger1, da frage ich mich nur als "Ossi", wer da die ärmere Wurst gewesen ist?

viceman

11:01 11.03.2020 | 3 👍

Wanderwitz , diese Pfeife bringt gar nichts , außer bedingungslose Treue zum kapitalistischen System und (bisher) seiner Kanzlerin. Der Name allein bürgt für Qualität und nahezu alles , was ich von dem hörte passt auch dazu !

viceman

11:12 11.03.2020 | 4 👍

Jim Holden, "aufgenommen " - was ist das denn ? Ich meine, das war eher einer Übernahme, nach Außen mit viel Propagandagetöns freundlich ,aber nach innen eine feindliche ! Es wurden bis zu 90 % der DDR-Eliten 'ausgetauscht' , ein Prozentsatz , der weder nach dem 1.WK oder gar nach dem 2.WK erreicht wurde. Das ganze Geschwätz von wegen SED-Vermögen usw dient doch nur der Verschleierung eines großen Raubzuges. Und sag mal keiner, es wäre nichts zu holen gewesen in der DDR. Der unverdächtige Herr Herrhausen hatte in seiner Eröffnungsbilanz mehrere Hundert Mrd. DM Werte gefunden, Frau Breuel machte etwa die gleiche Summe minus. Wer wird wohl die Differenz eingesackt haben ? Ein paar schlaue Wendehälse sicher auch, aber zu über 90 % westdeutsches Kapital. Zu über 85 % Westdeutsche an den Schaltstellen der Macht im Osten, so sieht ein besetztes Land aus! Und es ist gar nicht mal so sicher, daß dies von der überwiegenden Mehrheit gewollt war oder Zustimmung gefunden hätte. Eine Volksabstimmung , eine neue Verfassung usw , das hat hat dieser "demokratische Rechtsstaat" nicht durchgeführt.

Baikal

12:39 11.03.2020 | 3 👍

Das bundesdeutsche arrogante, neoliberale, politische System benötigt Feindbilder. Diese werden benötigt um sich selbst aufzuwerten und eine Stellung zu erschwindeln. Dabei ist jedes Mittel recht. Ob das die DDR mit ihrer Staasi,

Russland, China oder Parteien z.B. AfD ist. Alles was nicht im neoliberalen Gleichschritt läuft wird verdammt. So braucht man die Osis als billige Arbeitskräfte. Man verdammt sie aber um zu verhindern, das eventuell Sachen erzählt werden über das Sozialsystem, Gleichstellung von Mann und Frau, sowie der soziale Zusammenhalt der Bevölkerung. Ein Zusammenhalt der Bevölkerung ist heute nicht erwünscht, denn das könnte der Regierung Probleme bereiten. So wird das Volk über die Massenmedien gegeneinander ausgespielt ohne das es jemand merkt. Deswegen ist auch das fördern des logischen Denkens in der heutigen Schule nicht erwünscht. Der Ossie durchschaut viele Machenschaften und wir deshalb weiterhin wie ein Aussätziger behandelt, das wird auch noch in 20 Jahren so sein, denn die -D- Regierung braucht Feinbilder um ihre eigene Unfähigkeit zu vertuschen.

Joke

12:57 11.03.2020 | 2 👍

In besonderer Weise betroffen waren die Jahrgänge 1935 – 1945. DDR-Bürgerinnen und DDR-Bürger, die 1990 über 45 Jahre alt waren, hatten einen großen Teil ihres Lebens im System der DDR verbracht. In der DDR war die Arbeitslosigkeit gering, man konnte davon ausgehen, bis zur Rente Arbeit zu haben. Die Löhne waren nicht hoch, aber Geldmangel war kaum ein Problem, da es einen Mangel an bestimmten Waren gab. Die Mieten waren relativ gering, aber an vielen Gebäuden in den Innenstädten gab es erhebliche Baumängel. In den Außenbezirken der Städte entstanden Plattenbausiedlungen. Die Wohnungen dort waren sehr begehrt, teilweise wurden sie nach sozialen Gesichtspunkten (zum Beispiel Kinderzahl) vergeben. Die Mitgliedschaft in der SED oder in einer der Blockparteien war beruflich vorteilhaft. Ab 1990 hat sich diese Welt grundlegend verändert. Es entstand eine hohe Arbeitslosigkeit. Jüngere Arbeitskräfte wanderten daher häufig in den Westen ab. Wohnungen standen leer. Die Älteren waren von diesen Ereignissen anders betroffen als die Jüngeren. Die Älteren blieben, weil sie in ihrem Alter auf dem Arbeitsmarkt im Westen weniger Chancen hatten. Ihre Kinder und Enkelkinder zogen aber öfters in den Westen, wenn sie dort Arbeit fanden. Man kann von einer kollektiven Verlaufskurve sprechen „Eine kollektive Verlaufskurve ist durch einen massiven Zusammenbruch der Welt- und Lebenserwartungen gekennzeichnet. Die Fähigkeit zur individuellen und kollektiven Handlungsplanung und -durchführung geht in dramatischem Ausmaße verloren; denn die Menschen reagieren sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene irritiert auf den Zusammenbruch der Ereigniserwartungen. Viele Mitglieder der sozialen „Wir“-Gemeinschaft haben eine dramatische Verschlechterung zu vergegenwärtigen.“ (Schütze 2016, S. 133) Schütze, Fritz (2016) Verlaufskurven des Erleidens als Forschungsgegenstand der interpretativen Soziologie in: Schütze, F., Sozialwissenschaftliche Prozessanalyse, Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 117 – 149

Joke

13:01 11.03.2020 | 2 👍

bajjardo, Wenn sich die Russen nur um russische Probleme und die Deutschen nur um deutsche Probleme kümmern, wäre das sehr engstirnig.

Winston Smith

13:24 11.03.2020 | 1 👍

Naja. Wendekinder sind die, die mit dem Elend von arbeitslosen Eltern und Familienangehörigen etc. aufgewachsen sind. Die kennen nichts anderes. Diese Generation greifen sich die PEGIDAFDen, III. Weg, IB etc.

juhuukuh Antwort an kein troll (Kommentar anzeigen)

13:48 11.03.2020

kein troll, jaja vielleicht nach dem nächsten Krieg. Was sagen denn die Stettiner Polen dazu?

Biber

14:03 11.03.2020 | 1 👍

Jim Holden, tja, damit werden sie leben müssen, hättet ihr Wessis nicht alles platt

gemacht um die Konkurrenz zu beseitigen wären wir Ossi nicht zu euch gekommen. So habt ihr solide ausgebildete Ingenieure und Facharbeiter bekommen und die marode Wirtschaft der BRD ist aufgeblüht. Zum Verbleib des Vermögens der SED frag mal die Blockflöten CDU, FDP, SPD die sich alle ein großes Stück der Torte mitgenommen haben.

Winston Smith Antwort an **Biber** ([Kommentar anzeigen](#))

14:24 11.03.2020 | 1 👍

Biber, wir dürfen nicht den Westdeutschen die Schuld geben. Wir sind selbständig übergelaufen und wir haben den Raubzug zugelassen. Die Betriebskampfgruppen gab es bis dahin nicht grundlos. Den Raubzug haben auch nicht Leute wie Jim Holden veranstaltet, sondern die, die auch in Jim Holdens Tasche greifen: Das Kapital.

Joke

14:43 11.03.2020 | 1 👍

Die meisten Wählerinnen und Wähler bei den letzten Volkskammerwahlen waren völlig naiv. Sie haben den Kapitalismus gewählt und haben ihn auch bekommen. An die alte SED-Propaganda zum Thema Kapitalismus hat kaum einer geglaubt. Später waren dann viele enttäuscht. Ein kleiner Teil der Enttäuschten wurde rechtsradikal. Davon profitierte erst die NPD, dann AFD und Pegida.

Winston Smith Antwort an **Joke** ([Kommentar anzeigen](#))

15:16 11.03.2020 | 1 👍

Joke, womit sich letztendlich herausstellte, daß die SED-Propaganda als "systematische Verbreitung politischer, weltanschaulicher o. ä. Ideen und Meinungen mit dem Ziel, das allgemeine Bewusstsein in bestimmter Weise zu beeinflussen" gar nicht verkehrt war.

bummi

15:48 11.03.2020

Wir haben uns von dem Besatzergesindel verabschiedet und unsere Kinder, die fast eine kriminelle Zukunft erwartete, aus der besetzten DDR rausgeholt. Frei nach dem Motto: Besatzern keinen Pfennig/Cent:-)) Gelegentlich konnten wir bei Besuchen unserer Eltern den Niedergang miterleben, der eigentlich einer Kriegszerstörung gleicht. Die Reichsteutsche Faschistendiktatur/-besatzung der DDR wird untergehen wie ihre Vorbild. Wichtig ist, unsere Kinder zu sichern und darauf vorzubereiten, diese kriminellen Besatzerganoven auszuräuchern und dahin zu bringen, wo sie hin gehören. DDRBürger, SEDMitglied, zur Zeit -staatenlos

Joke Antwort an **Winston Smith** ([Kommentar anzeigen](#))

17:49 11.03.2020 | 1 👍

Winston Smith, Es gab eine Phase im westdeutschen Kapitalismus. Sie begann etwa 1958 und ging etwa bis 1975. Sie geprägt durch Vollbeschäftigung, geringe Arbeitslosigkeit, steigende Löhne und Gehälter. Den Arbeitenden in Westdeutschland ging es materiell besser als den Arbeitenden in der DDR. Man sprach von sozialer Marktwirtschaft und „nivellierter Mittelstandsgesellschaft“ und „Wohlstand für alle“. Dann war der Traum aus. Der Strukturwandel führte zu Massenarbeitslosigkeit. Wer die Folgen betrachten will, sollte das Ruhrgebiet besichtigen. Ab 1990 begann eine neue Phase des Kapitalismus. Geprägt war er durch Globalisierung und neo-liberale „Reformen“. „In der bi-polaren Welt haben wir gewonnen und ihr habt uns zu folgen oder wir gehen woanders hin und produzieren da. Die Globalisierung schert sich nicht um die soziale Balance einer Gesellschaft“ (Heye) Es ist kein Zufall, dass diese Phase nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, der DDR und anderer Staaten begann. Behauptet wurde, dadurch könne man zurück zum Wohlstand für Alle. Teile der Bevölkerung spüren, dass man sie beschissen hat und reagieren unterschiedlich. Ein Teil wird rechtsradikal, obwohl die NPD oder AFD ihre Lage nicht verbessern würde.

Winston Smith Antwort an **Joke** ([Kommentar anzeigen](#))

18:01 11.03.2020 | 1 👍

Joke, ja... das ist wohl wahr :-\

Die USA haben ein neues U-Boot gebaut, vor dem die Welt Angs...

[Facts and Fun](#)

[Anzeige](#)

Diese Stars sind 2020 verstorben

[freenet.de](#)

Masturbation zum Einschlafen: Diese Gründe sprechen dafür!

[PraxisVita](#)

[Anzeige](#)

„Heuchlerisch“: Deutscher Botschafter im UN-Sicherheitsrat von Moskau und Peking kaltgestellt

Zum Jahresende läuft Deutschlands zweijährige temporäre Mitgliedschaft im UN-Sicherheitsrat aus, dem mächtigsten Gremium der Vereinten Nationen. Bis dahin... ...

Putin kritisiert Kramp-Karrenbauer: „Das ist kontraproduktiv für unsere Beziehungen“

Deutschland und Russland besprechen mögliche Zusammenarbeit bei Herstellung von Corona-Impfstoff